

Kreisklinik spürt steigende Energiepreise

Wörth. (wok) Auch die Kreisklinik Wörth gehört zu den energieintensiven Betrieben im Landkreis Regensburg. Unser Medienhaus sprach mit Klinikdirektor Martin Rederer über steigende Kosten und den Strombedarf der Klinik.

Wie stark merkt die Kreisklinik Wörth die immer stärker ansteigenden Energiepreise?

Martin Rederer: Wir gehen in 2022 von einer Kostensteigerung zwischen 30 und 40 Prozent aus.

Hat Sie die Entwicklung hinsichtlich ihrer Dynamik – gerade seit Herbst 2021 – überrascht?

Rederer: Dass die Preise steigen werden, war uns bewusst, allerdings nicht in dieser Dynamik.

Was tun Sie selbst, um Energie zu sparen oder vielleicht sogar zu produzieren?

Rederer: Wir haben auf sämtlichen dazu geeigneten Dachflächen der Kreisklinik PV-Module (Photovoltaik, Anmerkung der Redaktion) errichten lassen. Mit dieser PV-Anlage erzeugt die Kreisklinik rund zehn Prozent des benötigten Strombedarfs. Ansonsten geht es Zug um Zug: Umstellung auf LED-Beleuchtung, Installation von Zeitschaltprogrammen, zum Beispiel bei Lüftungsanlagen und Installation von Bewegungsmelder in bestimmten Bereichen und so weiter.

Merken Sie schon die geringere EEG-Umlage?

Rederer: Die EEG-Umlage wurde in 2022 zum Vorjahr gesenkt – natürlich merkt man das. Diese Senkung kann aber die steigenden Kosten nicht auffangen.

Wünschen Sie sich einen kompletten Wegfall der Umlage noch vor 2023?

Rederer: Natürlich würden wir uns einen kompletten Wegfall der EEG-Umlage vor 2023 wünschen.

Von wem beziehen Sie Ihre Energie?

Rederer: Von einem örtlichen Energieunternehmen.

In welcher Form beziehen Sie Ihre Energie?

Rederer: Die Kreisklinik bezieht Fernwärme (Holzhackschnitzel) direkt aus dem Werk in Wörth.



Die Energiekosten für die Kreisklinik Wörth – hier die Kamine – erreichen mittlerweile luftige Höhen.

Foto: Wolfgang Karl